

Für Wien

KONJUNKTURBAROMETER WIEN

Ergebnisse der halbjährlichen Unternehmensbefragung
und aktuelles wirtschaftliches Umfeld

Frühjahr 2016

Methodik:

Die vorliegende Broschüre stützt sich auf Sekundärstatistiken sowie im Befragungsteil auf eine regionale Sonderauswertung des Wirtschaftsbarometers Austria (WBA) der WKÖ. Das WBA ist eine direkte Unternehmensbefragung auf Stichprobenbasis, welche online durchgeführt wird.

Die Auswertungen für Wien beruhen auf 341 retournierten Fragebögen aus allen Sparten. Im Rahmen der Umfrage wurden überwiegend Konjunkturtestfragen mit jeweils drei qualitativen Antwortmöglichkeiten (steigen, gleich bleiben, sinken) gestellt.

Befragungszeitraum: Mai 2016

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Wien
Stubenring 8-10
1010 Wien

Autoren:

Helmut Naumann | Julia Bader | Gabriele Fuchsl

Inhalt

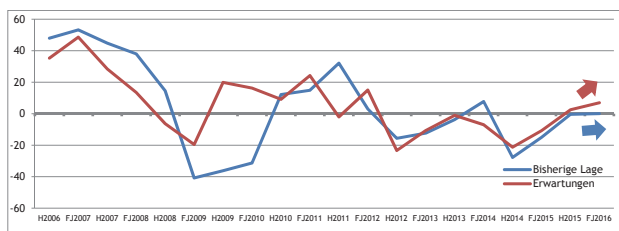
Methodik	2
1. UMFRAEGERGEBNISSE - Frühjahr 2016	5
Gesamtstimmung – langsame Erholung	5
2. Entwicklung der einzelnen Indikatoren	6
2.1. Wirtschaftsklima – weitere Eintrübung	6
2.2. Gesamtumsatz – leichter Nachfrageeinbruch	6
2.3. Inlandsumsatz – kein anhaltender Aufwärtstrend	7
2.4. Exportumsatz – Einbruch der Exporte	7
2.5. Beschäftigung – deutliche Aufstockungen geplant	8
2.6. Investitionen – Ende der Investitionsschwäche?	8
3. AKTUELLES WIRTSCHAFTLICHES UMFELD	11
3.1. Weltwirtschaft.....	11
3.2. Wirtschaft international.....	11
3.3. Euroraum	11
3.4. Deutschland.....	11
3.5. Österreich im internationalen Umfeld	11
3.6. European Sentiment Index	13
3.7. Wien im nationalen Umfeld	13
3.8. Arbeitsmarkt.....	14
3.9. Preisniveau	16
3.10. Insolvenzen und Kammermitglieder	16
Quellenverzeichnis	18

UMFRAGE- ERGEBNISSE

FRÜHJAHR 2016

1. GESAMTSTIMMUNG - LANGSAME ERHOLUNG

Trendindikator



Trendindikator: Durchschnitt aus bisheriger Lage und Erwartungen der Indikatoren Gesamtumsätze, Auftragslage, Investitionen und Wirtschaftsklima

Der Ende 2014 eingeschlagene Aufwärtspfad hält weiter an – die Erwartungen der Wiener Unternehmen sind erstmals seit 2012 wieder im positiven Bereich.

In Bezug auf die bisherige Wirtschaftslage hat sich die Stimmung der Wiener Unternehmen insgesamt seit dem Herbst etwas eingetrübt. Das vergangene halbe Jahr verlief weniger gut als erwartet. Im Hinblick auf das kommende Jahr rechnen die

Unternehmen jedoch mit einem deutlich besseren Verlauf als zuletzt – die Erwartungen sind fast durchweg positiver als die Bewertung der aktuellen Lage.

Im Hinblick auf das Wirtschaftsklima zeigt sich die Stimmung gedrückt, für das kommende Jahr wird sogar von einer weiteren Eintrübung ausgegangen. Stark verbessert haben sich hingegen die Erwartungen hinsichtlich Beschäftigung und Investitionen.

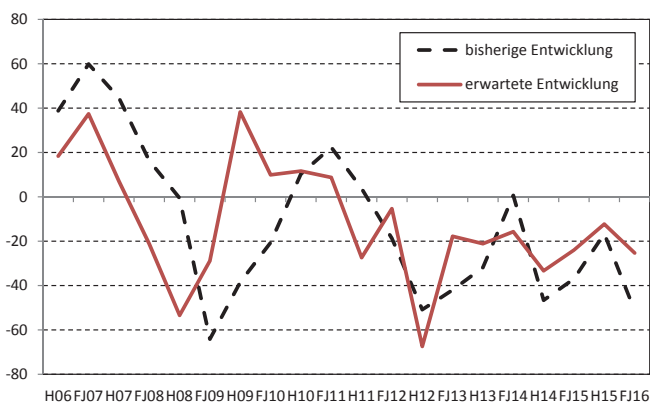
Ausblick

Die Zeichen stehen auf Grün – der Aufwärtstrend ist bisher nicht eingebrochen und es geht weiter bergauf. Auch wenn die Entwicklung seit Herbst weniger gut als erwartet verlief, bleibt die Stimmung der Wiener Unternehmen insgesamt dennoch positiv. Vor allem die deutliche Verbesserung der Investitionen ist erfreulich und könnte ein Zeichen für die Einleitung der konjunkturellen Erholungsphase sein.

2. ENTWICKLUNG DER EINZELNEN INDIKATOREN

2.1. Wirtschaftsklima — weitere Eintrübung

Wirtschaftsklima | Saldo aus positiven und negativen Antworten



In diesem Indikator spiegeln sich die aktuell hohe Unzufriedenheit mit der Politik und das geringe Vertrauen in die Lösungskompetenz derselben wider.

Der leichte Aufwärtstrend der Herbstumfrage ist wieder eingebrochen. Die Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage ist so schlecht wie seit Jahren nicht, über 60 Prozent der Wiener Unternehmen sind negativ gestimmt.

Auch für 2016 fehlt das Vertrauen in den prognostizierten Aufschwung. Die Zahl der Pessimisten hat sich im Vergleich zum Herbst fast verdoppelt, dafür gibt es aber auch hinsichtlich der Erwartungen mehr Optimisten.

Insgesamt erwarten in der aktuellen Umfrage

- 20.0% ein besseres,
- 34,7% ein konstantes Wirtschaftsklima und
- 45.3% eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas in den nächsten 12 Monaten.

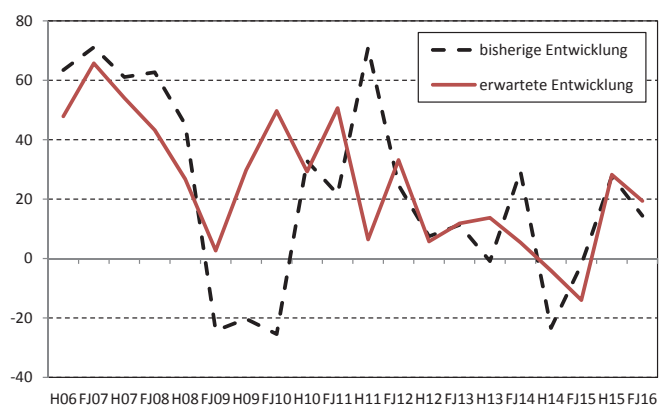
Die Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor sind deutlich positiver gestimmt als die Produzenten, von diesen erwarten fast zwei Drittel eine weitere Verschlechterung des Wirtschaftsklimas.

2.2. Gesamtumsatz — leichter Nachfrageeinbruch

Während der Indikator „Wirtschaftsklima“ die gesamtwirtschaftliche Unsicherheit misst, bildet der Indikator „Gesamtumsatz“ die einzelbetriebliche Situation ab. Die deutliche Nachfragebelebung, die sich in der Herbstumfrage angedeutet hat, hielt sich nur kurzfristig. Diese Bewertung steht in Übereinstimmung mit den vorläufigen Berechnungen der Wirtschaftsforscher für das 2. Halbjahr 2015.

Gesamtumsatz | Saldo aus positiven und negativen Antworten

Die rückläufige Bewertung der Umsatzentwicklung



beruht auf einer deutlichen Abnahme des Anteils an Betrieben, die Umsatzzuwächse generieren konnten, während die Zahl der Unternehmen, die ein Minus zu verzeichnen hatten, seit dem Herbst konstant geblieben ist. Die Hälfte aller Befragten rechnete mit steigenden Umsätzen, aber nur knapp 40 Prozent konnten diese im letzten halben Jahr auch erzielen.

Die Erwartungen wurden durch die negative Entwicklung trotzdem nicht stark beeinflusst – im Vergleich zum Herbst sind sie nur leicht eingetrübt.

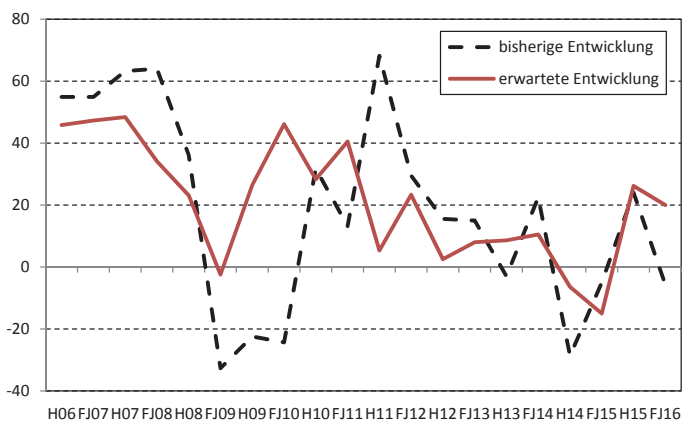
Im Detail erwarten in der aktuellen Umfrage

- 42,5% eine Steigerung,
- 34,4% keine Veränderung und
- 23,1% eine Verringerung des Gesamtumsatzes.

Der Abwärtstrend geht diesmal eindeutig von den Dienstleistern aus, während die Produzenten überraschend positiv in Bezug auf das kommende Jahr gestimmt sind: Knapp 60 Prozent rechnen mit einer steigenden Gesamtnachfrage.

2.3. Inlandsumsatz – kein anhaltender Aufwärtstrend

Inlandsumsatz | Saldo aus positiven und negativen Antworten



43 Prozent der Wiener Unternehmen rechneten in der letzten Umfrage mit einem steigenden Inlandsumsatz – seither konnten diesen nur knapp 30 Prozent einfahren. Damit ist die seit dem Frühjahr 2015 bestehende Aufwärtsbewegung unterbrochen. Ähnlich wie bei der Entwicklung des Gesamtumsatzes gehen die Unternehmen beim Inlandsumsatz

offenbar nur von einer zeitlichen Verschiebung aus – die Erwartungen wurden nämlich dadurch kaum beeinflusst.

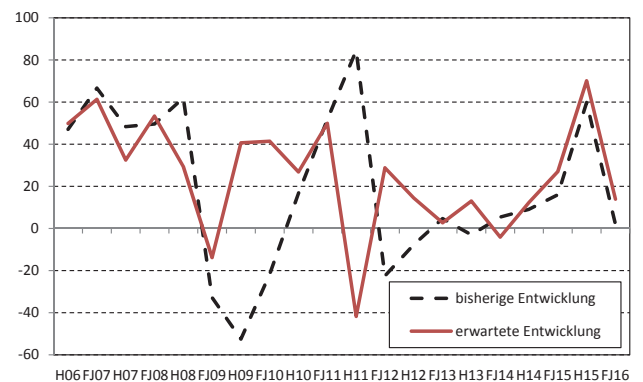
In der aktuellen Umfrage erwarten

- 42,5% steigende,
- 35,0% gleich bleibende und
- 22,5% sinkende Inlandsumsätze in den kommenden 12 Monaten.

Auch hier sind die positiven Treiber eindeutig die Produktionsunternehmen: Fast 70 Prozent rechnen mit einer steigenden Binnennachfrage im kommenden Jahr, mit Einbußen rechnet nur 1 Prozent. Bei den Dienstleistern ist die Stimmung durchwachsen: Ein knappes Drittel erwartet ein Umsatzplus, etwa genauso viele glauben an ein Minus im kommenden Jahr.

2.4. Exportumsatz – Einbruch der Exporte

Exportumsatz | Saldo aus positiven und negativen Antworten



So steil wie die Exporte in der Herbstumfrage empor schnellten, so deutlich geht es nun wieder bergab: Im Herbst 2015 rechneten noch 74 Prozent der befragten Betriebe mit steigenden Exporten, im letzten Halbjahr hatten diese aber nur 26 Prozent

verzeichnen können. Fast genauso viele Unternehmen gaben einen Exportrückgang an.

Der deutliche Einbruch sorgt für Verunsicherung im Hinblick auf die kommenden 12 Monate. Der Anteil an Pessimisten bleibt dennoch gering. So bleibt der Indikator trotz des starken Einbruchs weiterhin im positiven Bereich.

In der aktuellen Umfrage erwarten

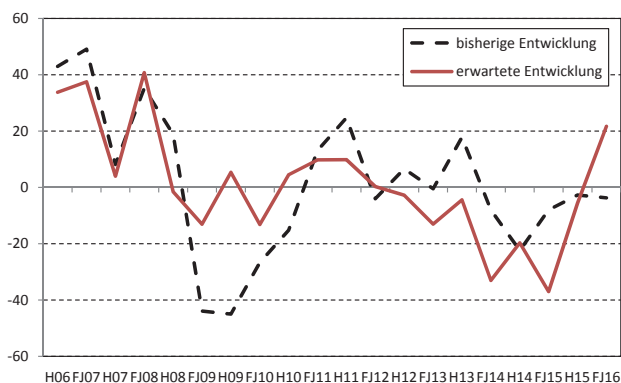
- 22,6% steigende,
- 68,6% gleich bleibende und
- 8,8% sinkende Exportumsätze in den kommenden 12 Monaten.

Obwohl sich der Exportrückgang vor allem im Produktionssektor zeigt (nur 2 Prozent konnten Exportumsatz zuletzt steigern), sind die Erwartungen der Produzenten dennoch positiver als die der Dienstleistungsunternehmen: 30 Prozent vs. 20 Prozent rechnen mit steigenden Exporten. Unter den befragten Produzenten rechnet keiner mit weiteren Exportrückgängen im kommenden Jahr.

2.5. Beschäftigung – deutliche Aufstockungen geplant

Anzahl der Beschäftigten

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Knapp 20 Prozent der befragten Wiener Unternehmen haben ihren Personalstand im vergangenen Jahr aufgestockt, genauso viele haben jedoch die Zahl ihrer Beschäftigten reduziert.

Im Hinblick auf die Pläne der Betriebe für das kommende Jahr, kann mit einem deutlichen Aufwärtstrend gerechnet werden: Der Anteil an Unternehmen, die eine Erhöhung ihres Personalstandes planen, war zuletzt vor der Finanzkrise so hoch.

So planen in der aktuellen Umfrage

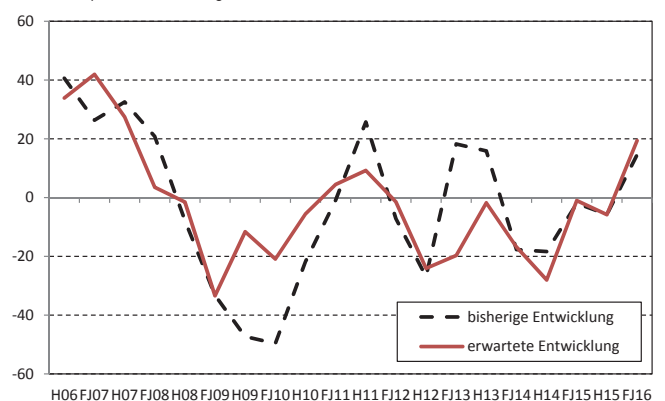
- 35,9% eine Ausweitung,
- 49,9% keine Veränderung und
- 14,2% eine Reduktion der Beschäftigtenzahl.

Der Aufwärtstrend geht auch hier vom Produktionssektor aus: Über 60 Prozent der befragten Produzenten geben an, die Zahl ihrer Beschäftigten erhöhen zu wollen, dies ist nur bei einem Viertel der Dienstleister der Fall.

2.6. Investitionen – Ende der Investitionsschwäche?

Investitionsvolumen

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Der aus der Herbst-Umfrage verzeichnete Einbruch der Investitionen scheint kurzfristiger Natur gewesen zu sein – aktuell zieht die Investitionstätigkeit stark an. Der Indikator befindet sich erstmals seit Jahren wieder im positiven Bereich. Diese erfreuliche Entwicklung scheint auch 2016 weiter anzuhalten: Über die Hälfte der Befragten möchte das aktuelle Investitionsvolumen aufrecht erhalten, ein Drittel sogar weiter erhöhen – so gut sahen die Investitionspläne der Wiener Unternehmen zuletzt vor der Finanzkrise aus.

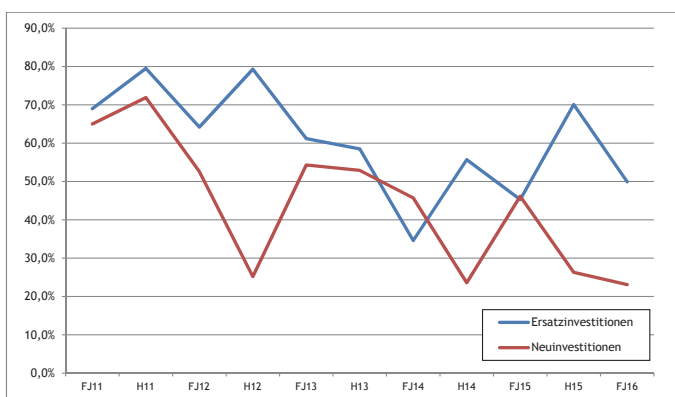
Konkret planen in der aktuellen Umfrage

- 32,5% eine Erhöhung
- 54,3% keine Veränderung und
- 13,2% eine Reduzierung des Investitionsvolumens in den kommenden 12 Monaten.

Saldiert zeigen sich die Investitionspläne der Produzenten und Dienstleister nahezu ident. Im Produktionssektor wird jedoch mehr auf eine Aufrechterhaltung des bisherigen Investitionsvolumens gesetzt, während die Dienstleister mehr aufstocken, dafür aber auch mehr zurückfahren wollen als die Produzenten.

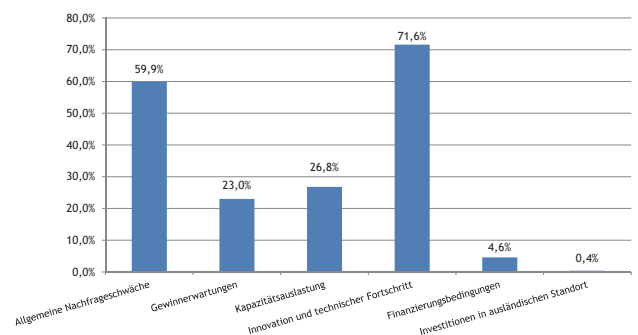
Hauptmotive für Investitionen in den kommenden 12 Monaten

Hauptmotive für Investitionen in den kommenden 12 Monaten

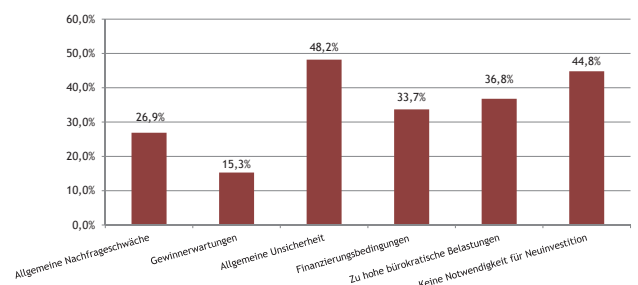


In der Frühjahrs-Umfrage dominieren mit 50 Prozent erneut die Ersatzinvestitionen als Hauptmotiv für Investitionen im kommenden Jahr. Allerdings ist der Anteil im Vergleich zu vergangenen Herbst (70 Prozent) gesunken. Jedoch ist auch der Anteil an Unternehmen, die Kapazitätserweiterungen planen, weiterhin rückläufig. 34 Prozent der befragten Betriebe geben an, im nächsten Jahr gar keine Investitionen zu tätigen.

Gründe für Neuinvestitionen



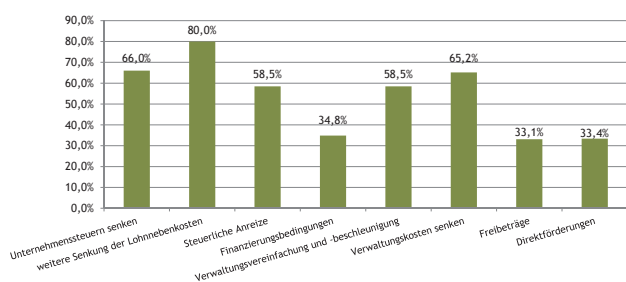
Gründe gegen Neuinvestitionen



Der Großteil (72 Prozent) aller befragten Unternehmen plant Neuinvestitionen aufgrund bevorstehender Innovationen. Im Vergleich zum Herbst ist der Anteil weiter angestiegen. Der Hauptgrund, warum die Wiener Betriebe keine Neuinvestitionen tätigen, ist die allgemein unsichere Lage – was sich wiederum mit der Bewertung des Indikators Wirtschafts-

klima deckt. Die allgemeine Nachfrageschwäche sehen die Betriebe anscheinend eher als Anlass Neuinvestitionen zu tätigen, statt nicht zu investieren. Aufgrund von Gewinnerwartungen vollzieht nur mehr ein geringer Anteil Kapazitätserweiterungen, in der Herbstumfrage war dies noch einer der Hauptgründe für Neuinvestitionen.

Anreize für Investitionen



Wie schon zuletzt werden in Kosten-Anreizen jeglicher Art die größten Investitionsanreize gesehen. Auch bürokratische Erleichterungen haben einen hohen Stellenwert bei den Wiener Unternehmen. Förderungen, Freibeträge oder bessere Finanzierungsbedingungen stellen dagegen eine eher weniger wichtige Rolle dar, wenn es um Investitionsentscheidungen geht.

3. AKTUELLES WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

3.1. Weltwirtschaft

In der zweiten Jahreshälfte 2015 hat die Weltwirtschaft weiter an Schwung verloren. Die Schwellenländer haben größere wirtschaftliche Probleme zu bewältigen und in den Industrienationen hat sich die konjunkturelle Entwicklung wieder verlangsamt. Zudem sorgt der Verfall des Ölpreises für allgemeine Unsicherheit. Der Welthandel ist gehemmt. Das größte Risiko für die globale Wirtschaft stellt eine weitere Verschlechterung der chinesischen Wirtschaft dar. Die Wachstumsprognosen wurden teilweise nach unten korrigiert – so rechnen die Wirtschaftsforschungsinstitute mit +2,9 Prozent für 2016 und +3,5 Prozent für 2017.

3.2. Wirtschaft international

In China hat sich das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr auf 7 Prozent verlangsamt, bis 2017 soll es weiter bis auf 6,2 Prozent schrumpfen. Russland und Brasilien wurden bereits von der Rezession heimgesucht. Insgesamt wird die konjunkturelle Entwicklung in den Schwellenländern weiterhin sehr verhalten bleiben. Auch die USA und Japan wurden gegen Ende des letzten Jahres etwas abgebremst, insgesamt bleibt der Wachstumskurs der entwickelten Volkswirtschaften aber stabil. Die USA erwartet heuer ein Plus von 2,7 Prozent und im nächsten Jahr +2,6 Prozent. Die OECD-Staaten sollten dagegen etwas geringer um 2,2 Prozent in 2016 und 2017 wachsen.

3.3. Euroraum

Die Länder des Euroraumes befinden sich weiter in einer langsamen Erholungsphase. Die Arbeitslosigkeit befindet sich auf einem Abwärtspfad und es gibt zahlreiche Konsumimpulse in mehreren Euro-Ländern. Für heuer und nächstes Jahr sagen die Prognosen der Eurozone ein Wirtschaftswachstum von 1,7 bzw. 1,9

Prozent voraus.

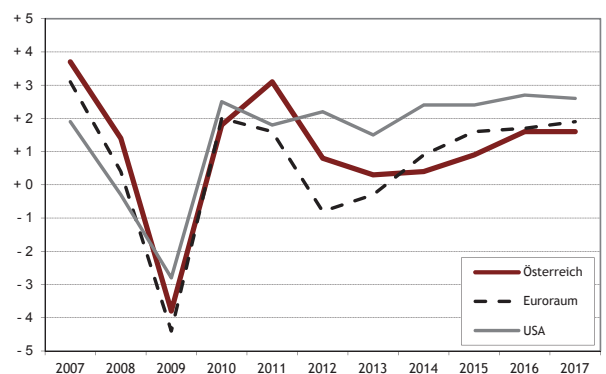
3.4. Deutschland

Die deutsche Konjunktur erweist sich in einem schwierigen internationalen Umfeld als robust. Im Jahr 2015 war sie gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Für das Jahr 2016 wird mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 2,0 Prozent gerechnet. Maßgeblich dabei sind vor allem binnenwirtschaftliche Faktoren. So expandiert der private Konsum im gesamten Prognosezeitraum, angetrieben von der günstigen Einkommensentwicklung infolge des anhaltenden Aufwärtstrends auf dem Arbeitsmarkt, mit sehr hohen Raten. Im laufenden Jahr erhält er abermals Impulse durch die niedrigen Ölpreise sowie staatliche Transfers und wird voraussichtlich so stark zulegen wie seit mehr als 15 Jahren nicht mehr. Aber auch die Investitionen dürften wieder Tritt fassen und zum zweiten Standbein des Aufschwungs werden. Vor allem die Bauinvestitionen werden wohl aufgrund der ungemein günstigen Rahmenbedingungen deutlich rascher zulegen als im Vorjahr.

3.5. Österreich im internationalen Umfeld

Wachstumsrate des realen BIP,

Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in %



Quellen: Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat), Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO); 2016 und 2017 Prognose (Winter 2015)

2015 wuchs die österreichische Wirtschaft das vierte Jahr in Folge um nur unter 1 Prozent. Über das Jahr hinweg blieb die Entwicklung relativ konstant, allerdings gab es eine Verschiebung unter den Nachfragekomponenten – vom Außenbeitrag hin zur Binnen- nachfrage:

Durch die schwächelnde internationale Konjunkturen- entwicklung, insbesondere der für Österreich wich- tigen Schwellenländer, verlor die Exportnachfrage 2015 zunehmend an Dynamik. Insgesamt ging der gesamtwirtschaftliche Wachstumsimpuls nur vom inländischen Konsum aus. Die öffentliche Nachfrage in Form der durch die Flüchtlingsmigration not- wendigen Ausgaben war hierbei der Haupttreiber. Die private Nachfrage war zwar weiterhin durch die schwache Einkommensentwicklung und schlechte Arbeitsmarktsituation gedämpft, erreichte aber nach zwei Jahren Stagnation erstmals wieder ein leichtes Wachstum. Auch die Bruttoanlageinvestitionen sind 2015 nach zweijährigem Minus erstmals wieder leicht angestiegen.

2016 und 2017 wird das österreichische BIP durch die anhaltende Zuwanderung und die positiven Auswir- kungen der Steuerreform etwas kräftiger wachsen und sich dem Euroraum wieder angleichen. Durch laut Prognose wieder günstigere internationale Konjunkt- urentwicklungen sollten auch die österreichischen Exporte ab 2017 wieder an Dynamik gewinnen. Kon- kret wird das österreichische Wirtschaftswachstum heuer und nächstes Jahr voraussichtlich zwischen 1,5 und 1,7 Prozent betragen.

Konjunkturprognosen Österreich

Bruttowertschöpfung, real (in%)	2015	2016	2017
WIFO	0,9	1,7	1,7
IHS	0,9	1,5	1,5
Bank Austria	0,9	1,5	1,5

Wichtigste österreichische Wirtschaftsdaten

	2012	2013	2014	2015	2016*	2017*
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+0,8	+0,3	+0,4	+0,9	+1,7	+1,7
Sachgütererzeugung, real	+2,2	-0,4	+1,1	+1,1	+1,9	+2,8
Handel, real	-1,6	-0,2	-0,5	+1,8	+3,2	+3,3
private Konsumausgaben, real	+0,6	+0,1	0,0	+0,4	+1,8	+1,4
Bruttoanlageinvestitionen, real	+1,3	-0,3	-0,2	+0,4	+1,7	+1,8
Warenexporte, real	+0,5	+2,9	+2,7	+2,2	+2,7	+4,5
Warenimporte, real	-0,9	-0,1	+0,1	+4,0	+3,0	+4,2
Verbraucherpreise	+2,4	+2,0	+1,7	+0,9	+1,2	+1,8

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO); *Wifo-Prognose, März 2016

3.6. European Sentiment Index

Von Mitte bis Ende des letzten Jahres nahm der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung sowohl in Österreich als auch im EU-/Euroraum zu. Die gute Stimmung verflieg doch rasch wieder und der Index ging bis Mai dieses Jahres wieder etwas zurück. Im Vorjahresvergleich ist die wirtschaftliche Einschätzung jedoch insgesamt optimistischer – vor allem in Österreich, hier liegt der Indikator aktuell um 4 Punkte über dem Vorjahresniveau. Dennoch bleibt die nationale wirtschaftliche Stimmung gegenüber dem EU-Durchschnitt äußerst trübe, Österreich bleibt auf dem fünftletzten Platz innerhalb der EU-Länder.

European Sentiment Index (ESI) - Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung

	Jun.15	Jul.15	Aug.15	Sep.15	Okt.15	Nov.15	Dez.15
Euroraum	103,4	103,9	104,0	105,5	106,0	106,0	106,6
EU 28	105,1	106,1	106,5	107,2	107,4	107,2	108,5
Österreich	95,5	96,8	98,8	98,5	97,1	98,5	101,6

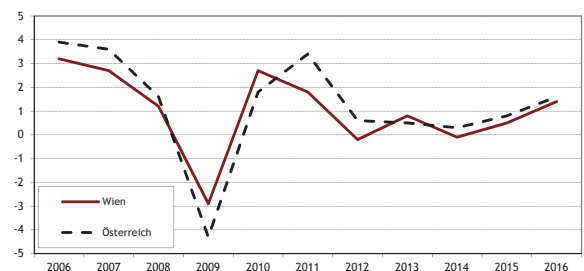
	Jan.16	Feb.16	Mär.16	Apr.16	Mai.16
Euroraum	105,0	104,0	103,0	104,0	104,7
EU 28	106,7	105,3	104,6	105,2	105,7
Österreich	101,3	96,0	96,4	97,8	99,3

Quelle: European Commission
Der ESI setzt sich zusammen aus den Indikatoren des Vertrauens der Industrie, der Dienstleistungen, der Verbraucher, des Baugewerbes und des Einzelhandels.
Der ESI wird als ein Index mit Mittelwert 100 und Standardabweichung von 10 über einen festgelegten genormten Erhebungszeitraum berechnet.

3.7. Wien im nationalen Umfeld

Wachstumsrate der realen Bruttowertschöpfung,

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), Mai 2016; 2016: Prognose

Übersicht

Bruttowertschöpfung, real (in %)	2015	2016
Wien	0,5	1,4
Österreich	0,8	1,6

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), Konjunkturprognose Mai 2016

Prognose für Wien

Bruttowertschöpfung, real (in %)	2015	2016
WIFO	0,5	1,4
Bank Austria	0,8	1,5

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), Konjunkturprognose Mai 2016
Bank Austria Economics & Market Analysis Austria, Mai 2016

Das vergangene Jahr verlief für die Wiener Stadtwirtschaft erfreulicher als noch im Herbst erwartet. Insgesamt waren erste Zeichen einer konjunkturellen Erholung zu erkennen. Aufgrund

von Schwächen der unternehmensnahen Dienstleistungen, fiel Wien aber im 2. Halbjahr 2015 wieder deutlicher hinter die bundesweite Entwicklung zurück und erreichte für das Gesamtjahr einen Zuwachs von +0,5 Prozent. Einen weiteren Bremsklotz stellte die Bauwirtschaft dar, wo die steigenden öffentlichen Aufträge den Rückgang der privaten Auftragszahlen nicht kompensieren konnten. Zudem waren im Hochbau viele Großaufträge bereits 2014 abgeschlossen worden. Positive Impulse setzte dagegen der Wiener Handel (+1,5 Prozent) sowie der Tourismussektor (+2,0 Prozent). Der anhaltende Trend zum Städtetourismus sorgte dabei für ein Nächtigungsplus von 6,5 Prozent in der vergangenen Wintersaison im Vergleich zum Vorjahr. Erstmals seit 2009 für einen Wachstumsbeitrag sorgte die Wiener Industrie -vor allem durch ein starkes Plus im Energiesektor- mit einer Produktionsausweitung von 5,6 Prozent im zweiten Halbjahr 2015. Obwohl diese Entwicklung einem Sondereffekt (Produktion der Münze Österreich) geschuldet ist, zeigen sich die Produktionserwartungen für 2016 deutlich optimistischer als im Durchschnitt Österreichs.

Heuer wird das Wirtschaftswachstum etwa so hoch sein wie zuletzt 2011. Damit setzt sich die konjunkturelle Erholungsphase fort, ein deutlicher Aufschwung wird aber noch ausbleiben. Nachdem sich die Nachfrage vom Export hin zum Binnenkonsum verschiebt, dürfte Wien, mit seinem Schwerpunkt Dienstleistungssektor, hiervon in naher Zukunft stärker profitieren als die übrigen Bundesländer. Zudem dürften die Auswirkungen der Steuerreform als weitere Belebung der Inlandsnachfrage merkbar werden.

3.8. Arbeitsmarkt

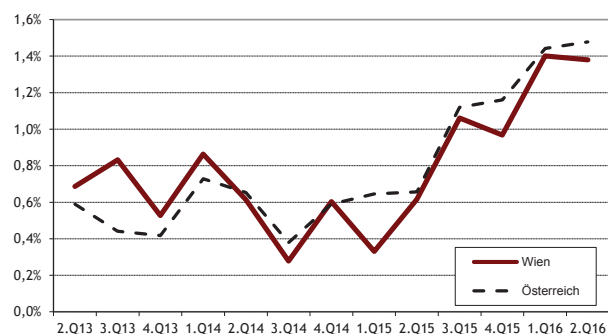
	Unselbständig Beschäftigte		Vorgemerkete Arbeitslosenzahl		Reale Arbeitslosenzahl		Arbeitslosenquote*
	absolut	Veränd. zum Vorjahr in %	absolut	Veränd. zum Vorjahr in %	absolut	Veränd. zum Vorjahr in %	
2. Q 2016							
Wien	814.910	+ 1,4	123.548	+ 1,7	152.338	+ 4,6	15,7%
Österreich	3.580.314	+ 1,5	336.077	+ 0,6	405.646	+ 1,6	10,2%
Juni 2016							
Wien	818.017	+ 1,5	122.367	+ 0,3	150.302	+ 3,7	15,5%
Österreich	3.616.947	+ 1,5	319.969	- 0,1	386.772	+ 1,3	9,7%

* inkl. Schulungs teilnehmerInnen
 Quellen: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV), Arbeitsmarktservice (AMS)

Die Aufwärtsdynamik am Wiener Arbeitsmarkt setzte sich 2016 fort: Seit nunmehr 6 Quartalen verzeichnet die Bundeshauptstadt einen zunehmenden Beschäftigungsanstieg - von +0,3 Prozent im 1. Quartal 2015 auf nunmehr immerhin +1,4 Prozent. Gleichzeitig sank der Zuwachs der Zahl an registrierten Arbeitslosen von durchschnittlich fast +20 Prozent im Vorjahr auf aktuell +1,7 Prozent - die Arbeitslosigkeit nimmt also weiterhin zu, allerdings mit merklich reduzierter Geschwindigkeit.

Beschäftigung

Unselbständig Beschäftigte, Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV)

Impulsgeber des Beschäftigungswachstums ist der tertiäre Sektor und hier insbesondere der Bereich Beherbergung und Gastronomie (+5,4 Prozent).

Wie schon zumindest seit 2010 dürfte der beobachtete Beschäftigungszuwachs auch weiterhin von einer steigenden Teilzeit- bei gleichzeitig schrumpfender bzw. stagnierender Vollzeitbeschäftigung getrieben gewesen sein.

Wiener unselbständig Beschäftigte nach Nationalität

	InländerInnen		AusländerInnen	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
4. Q 2015	608.817	+ 0,3	196.445	+ 3,2
1. Q 2016	604.169	+ 0,5	194.477	+ 4,2
2. Q 2016	609.609	+ 0,3	205.302	+ 4,7

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV)

Die bereits im 3. Quartal 2015 für Wien beobachtete Aufwärtstendenz in der Beschäftigung von InländerInnen setzte sich mit +0,3 Prozent auch im 2. Quartal 2016 fort, allerdings immer noch deutlich übertroffen von der Beschäftigungsdynamik bei ausländischen Arbeitskräften (+4,7 Prozent).

Arbeitslosigkeit

Die Zuwachsraten bei den Arbeitslosen haben sich im 1. Quartal 2016 (+7,3 Prozent) in praktisch allen Bereichen – Männer, Frauen, inländische wie ausländische Arbeitskräfte, Ältere wie Jüngere – gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres halbiert. Trotzdem erreichte die Arbeitslosenquote mit 14,6 Prozent zuletzt einen neuen Höchststand und lag damit um mehr als 4 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt (10,2 Prozent).

Die höchsten Zuwächse unter den wichtigsten

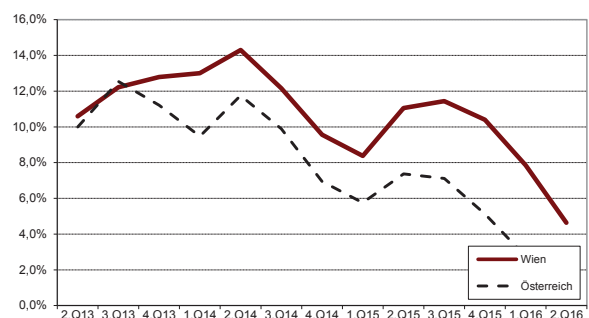
Wirtschaftszweigen verzeichnen Handel (+9,9 Prozent) sowie Beherbergung und Gastronomie (+9,4 Prozent).

Deutlich unterschiedlich sind die Entwicklungen der Arbeitslosen bei In- und AusländerInnen: So stieg die Zahl der ausländischen Arbeitslosen wiederum um fast +13 Prozent, jene der inländischen Arbeitslosen hingegen „nur“ um 4 Prozent. 40 Prozent der in Wien vorgemerkten Arbeitslosen sind ausländische Staatsbürger.

Immer noch überdurchschnittlich erhöhte sich die Zahl älterer Arbeitsloser (ab 55 Jahre), nämlich um knapp 11 Prozent, allerdings ist der Zuwachs nur noch halb so hoch wie im Vorjahr. Günstiger verlief die Entwicklung bei Jugendlichen: In der Altersgruppe der Unter-25-Jährigen erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um gut 4 Prozent.

Reale Arbeitslosigkeit (inkl. Schulungen)

Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Arbeitsmarktservice

Die Zahl in Schulung stehender Personen lag in Wien im 1. Quartal 2016 um 11 Prozent über dem Vorjahreswert, eine deutlich stärkere Zunahme als in Österreich (+2 Prozent). Damit wurden die vorjährigen Rückgänge bei der Zahl der SchulungsteilnehmerInnen teilweise wieder wettgemacht. Demnach stieg die Zahl der Arbeitslosen in Wien

insgesamt um knapp 8 Prozent und bundesweit um 2,7 Prozent im ersten Vierteljahr 2016. Die Zuwachsraten bleiben damit weiterhin rückläufig.

Arbeitsmarktprognose

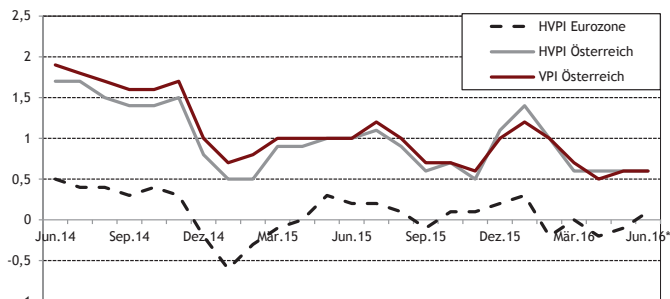
Prognose für 2016	Wien	Österreich
Unselbständig Beschäftigte (Veränderung zum Vorjahr in %)	+1,1	+1,2
Arbeitslosenquote (in %)	14,0	9,5

Das Beschäftigungswachstum in Wien soll heuer im Jahresdurchschnitt erstmals seit 2012 wieder die 1 Prozent-Marke überschreiten. Weiterhin wird die Entwicklung aber nicht ausreichen, um die die anhaltend starke Dynamik des Arbeitskräfteangebots zu kompensieren. Der Zustrom zum Wiener Arbeitsmarkt dürfte heuer aber nicht an die Rekordwerte des letzten Jahres herankommen.

3.9. Preisniveau

Inflationsraten

durchschnittliche Preisentwicklung im 12-Monatsabstand



Quellen: Statistik Austria, Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat), Anm.: * vorläufige Werte, HVPI= harmonisierter Verbraucherpreisindex, VPI=Verbraucherpreisindex

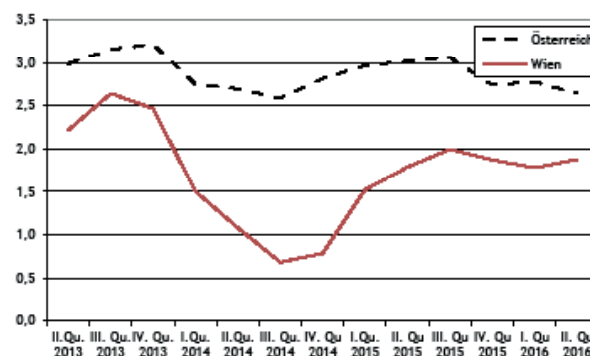
Der dämpfende Effekt der Rohölverbilligung auf die Inflation hält weiter an: Die Verbraucherpreise im Euroraum sanken im April 2016 sogar um -0,2 Prozent im Jahresvergleich. Der österreichische Preisanstieg liegt auch weiterhin über dem Durchschnitt der Eurozone und wird von der starken Nachfrage nach Dienstleistungen im Bereich Tourismus verursacht. Die erhöhte Inflation, die Großteils von der Entwicklung der Dienstleistungspreise verursacht wird, geht demnach nicht von angebotsseitigen Kostensteigerungen aus.

Die Entwicklung der Energiepreise dürfte die Talsohle erreicht haben und damit sollten die Auswirkungen auf die Inflation bis Ende 2016 auslaufen. Zudem werden 2016 die Maßnahmen der Steuerreform preiswirksam. Von der Einkommensentwicklung dürfte aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit wenig Druck auf die Inflation ausgehen. Für 2016 wird mit einem Anstieg der Verbraucherpreise von +1,2 Prozent gerechnet, für 2017 mit einer Beschleunigung auf 1,8 Prozent.

3.10. Insolvenzen und Kammermitglieder

Kammermitglieder

aktive Kammermitglieder, Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: Wirtschaftskammer Österreich

Die Anzeichen einer konjunkturellen Erholungsphase wirken sich noch zögernd auf die Neugründungsaktivität und in weiterer Folge auch auf das Wachstum des Kammermitgliederbestandes aus; in Wien noch verhaltener als bundesweit. Im zweiten Quartal 2016 stieg die Anzahl der aktiven Mitglieder um +1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Österreich um +2,6 Prozent. Wien bleibt auch weiterhin mitgliederstärkstes Bundesland. So beträgt der Anteil an den aktiven Kammermitgliedern 21 Prozent, an den Kammermitgliedern insgesamt 21,2 Prozent.

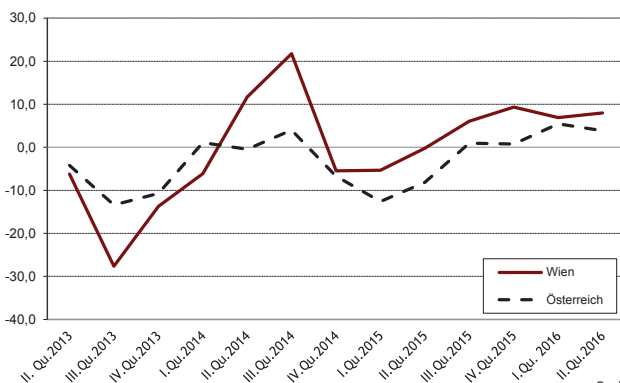
Die Entwicklung der Insolvenzen in Wien verläuft seit zwei Jahren ungünstiger als die österreichische, am aktuellen Rand ist eine Angleichung der Dynamik zu beobachten. Ein Rückgang der Insolvenzen ist mittelfristig nicht zu erwarten, ein eklatanter Anstieg derzeit unwahrscheinlich. Von der Insolvenz besonders betroffen waren in Wien im 2. Quartal 2016 die Bauwirtschaft und die unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Österreichweit traf es neben diesen beiden Branchen auch das Gastgewerbe.

Kammermitglieder 2. Quartal 2016

	Insgesamt		Aktive Kammermitglieder	
	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Wien	134.849	+ 1,7	105.795	+ 1,9
Österreich	627.832	+ 2,4	503.020	+ 2,6

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich

Gesamtinsolvenzen (Eröffnete Insolvenzen + mangels Vermögen nicht eröffnete Verfahren), Veränderung zum Vorjahr in %



Quelle: KSV1870

QUELLENVERZEICHNIS

Arbeitsmarktservice (AMS)

Bank Austria Economics & Market Analysis Austria

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HSV)

Institut für höhere Studien (IHS)

Institut für Weltwirtschaft (IfW)

KSV1870

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (ifo-Institut)

Mitgliederstatistik der Wirtschaftskammerorganisation

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)

Statistik Austria

Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat)

Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) Wirtschaftskammer Österreich – Auswertung für Wien Frühjahr 2016

